

von dieser Wohlthat des Gesetzgebers recht ergiebiger Gebrauch gemacht würde.

— Johannegeorgstadt, 6. Juli. Auch in unserem als kalt und sibirisch verdächtigten Obergebirge kann das Thermometer 24° R. im Schatten anzeigen, wie dies heute Nachmittag vorkam. Diese Wärme fördert die Feuernte ganz vorzüglich, aber ebenso den Stand der Feldfrüchte, die das im Mai Versäumte nachgeholt haben und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Es ist aber auch eine gute Ernte recht sehr zu wünschen, damit die Brod- und Lebensmittelpreise mit dem Erwerb des Arbeiters in ein günstigeres Verhältnis gelangen. Seit der Einführung des Rolles auf Getreide kostet hier ein Kilo Brod 26—28 Pf. Dazu nimmt die sogenannte „weiße Waare“ eine Miniaturgestalt an, die vielleicht im ganzen Vaterlande einzig dasteht, denn jeder Fremde spricht seine Bewunderung über die Kleinheit der Semmel aus. Das Gewicht derselben in Nachbarorten erreicht nahezu das Doppelte. Es ist deshalb nur dankbar anzuerkennen, daß die städtische Verwaltung diesem Gebiete eine besondere Aufmerksamkeit schenkt. — Eine jedenfalls nicht ganz angenehme Ueberraschung erfuhren dem Vernehmen nach in diesen Tagen eine Anzahl hiesiger Einwohner, die in ihren zeitlichen Deklarationen zur Einkommensteuer sich wahrscheinlich verrechnet hatten, und die Reklamation mit den damit verbundenen unliebsamen Folgen zugemittelt erhielten. — In der verfloffenen Nacht nach 12 Uhr brannten die Wohngebäude des sogenannten Schlottguts zu Jügel total nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Der hiesige Kirchenvorstand hat beschloffen, bei Aufgehoben und Trauungen die Ehrenpräbiate, sofern es die Betheiligten beantragen oder wünschen, wieder einzuführen.

— Dresden. Das „Dr. 3.“ meldet aus Hosterwitz, 5. Juli: Heute früh unternahmen Ihre königlichen Hohheiten Prinz und Frau Prinzessin Georg, wie sehr oft in zeitiger Morgenstunde, einen Spazierritt. In der schönen sogenannten Oberpöppziger Kastanienallee machte das Pferd Ihrer königlichen Hohheit der Frau Prinzessin plötzlich und ganz unerwartet einen so heftigen Seitensprung, daß die erlauchte sonst so firmen Reiterin aus dem Sattel kam und, glücklicher Weise vom Bügelschuh befreit, vom Pferde auf die linke Seite herabstürzte. Ihre königliche Hohheit hat hierbei einen leichten Armbruch — linken Unterarm — erlitten, Gott sei Dank aber sonst keine Verletzungen oder Erschütterungen sich zugezogen. Ein sofort zur Stelle aus Pöllnitz herbeigekommener königl. Wagen hat Ihre königl. Hohheit die Frau Prinzessin mit Hochstübren erlauchtem Gemahl, Sr. königl. Hohheit dem Prinzen Georg, in die Villa zu Hosterwitz zurückgefahren. Das Pferd Ihrer königlichen Hohheit der Frau Prinzessin ist im gestreckten Galopp abgegangen, doch wieder erlangt worden. — Das ausgegebene Bulletin lautet Gott sei Dank sehr beruhigend und bezeichnet die Verletzung als einen einfachen Bruch der linken Ellenbogenröhre.

— In Leipzig hat der Polizei-Director Räder, welcher seit 25 Jahren Stadtrath war, sofort nach Verhängung des kleinen Belagerungszustandes seinen Abschied genommen. Wie es heißt, war Herr Räder stets sehr freimüthig und hat aus diesem, seinem politischen Programm niemals ein Hehl gemacht.

— Aus den Verhandlungen der II. Strafkammer des kgl. Landgerichts Zwickau vom 6. Juli: Der Handarb. Carl Hermann Schürer aus Carlsefeld, 28 Jahre alt, stand in dem Verdachte, mehrfach Kartoffeln gestohlen zu haben. Nachweisen ließ sich nur, daß derselbe im April bez. im Mai d. J. die Keller der verehel. Tauscher in Blechhammer und der verehel. Stemmler in Morgenröthe je einmal erbrach und aus denselben 1½ bez. ½ Scheffel Kartoffel und 2 Stückchen Butter entwendete. Die 17 Jahre alte Henriette Emilie Leonhardt, die sich bei Schürer aufhält, sollte von den gestohlenen Kartoffeln mit gegessen und sich hierdurch einer Hehlerei schuldig gemacht haben. Schürer wurde unter theilweiser Freisprechung und unter Annahme milderer Umstände zu neun Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, die Leonhardt freigesprochen.

— Döbeln, 6. Juli. Die Vorbereitungen zur Abhaltung des IX. sächsischen Feuerwehrtages haben bereits insoweit ihren Abschluß erreicht, als die definitive Aufstellung des Festprogramms von Seiten des Centralausschusses erfolgt ist. Darnach wird die Prüfung der Ausstellungsgegenstände am 14. und 15. Juli erfolgen. Der Bau der Ausstellungshalle auf dem Schießplatze ist beinahe vollendet, und läßt der bedeutende Umfang dieses Gebäudes auf eine recht zahlreiche Aufnahme von Ausstellungsgegenständen schließen. Die Eröffnung der Ausstellung selbst erfolgt am 16. Juli Vormittags 9 Uhr. An diesem Tage erwartet man den Einzug der angemeldeten Gäste und wird der Empfang derselben, sowie die Ausschlebung der Wohnungskarten, Festschriften, Festzettel u. dergl. im Restaurant Göttrich stattfinden. Abends 8 Uhr soll im Stadttheater durch Franz Defer, Hauptmann der Cöllner Feuerwehr, eine Festvorstellung abgehalten werden und Abends 9 Uhr versammelt sich dann die hiesige Feuerwehr

mit den erschienenen Gästen zu einem Commerc im Saale des Hotels „zur goldenen Sonne“. Am 17. Juli wird der Hauptfesttag sein und ist derselbe namentlich der ernsteren Thätigkeit gewidmet. Bereits früh 7 Uhr sollen die Fuß- und Springübungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr auf dem Niederwerder beginnen, woran sich 1/8 Uhr Steigerübungen am Steigerhaus auf der Schießwiese anschließen werden. Vormittags 1/10 Uhr treten die Delegirten der sächsischen Feuerwehren zur Abhaltung einer Sitzung zusammen, in welcher die Vorlagen des Landesauschusses und die von verschiedenen Feuerwehren gestellten Anträge zur Verathung kommen. Nachmittags 3 Uhr versammeln sich sämtliche Festgenossen zur Aufstellung des Festzuges auf der Roschweiner Straße, welcher von da aus durch die Hauptstraße der Stadt nach dem Obermarkt seinen Weg nehmen wird, worauf die Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Rathhause stattfindet. Nach Beendigung derselben marschirt der Zug nach dem Ausstellungsorte, um sich daselbst aufzulösen. Am 18. Juli werden durch den Landesauschuß neue Einrichtungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens zur Verführung gebracht und dann die Vorträge und Beratungen der Delegirten fortgesetzt und zu Ende geführt. Sämmtliche bis jetzt zur Theilnahme am Feste angemeldeten Feuerwehrleute werden Freiquartiere erhalten.

— Plauen. Die junge Ehefrau eines in der Herrenstraße wohnenden Fabrikfischlers schwebte am 5. Juli in größter Gefahr, bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Als dieselbe damit beschäftigt war, mittels eines Spirituskochers Milch zu erwärmen, gerieth ihre Kleidung in Brand. Der anwesende Gatte sprang ihr sogleich zu Hülfe. In dem Augenblicke aber, als er Wasser zur Löschung des Brandes herbeiholen wollte, entfloß die geängstigte Frau in die im Parterre des betreffenden Hauses befindliche Restauration, wo der Wirth und die anwesenden Gäste nicht wenig über die laut ausschreiende, lichterloh brennende Frauensperson erschrocken, deren Rettung bewerkstelligten. Die junge Frau hat mehrere Brandwunden an der Hand, den Armen, der Brust und dem Halse erhalten.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben sich aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen zwei Fremde in den zur Stadt Annaberg gehörigen Waldanlagen durch Erhängen den Tod gegeben. Ein älterer Herr und eine noch jüngere Dame, welche im Hotel zur „goldenen Sans“ wohnten, angeblich aus Halle sind, haben in einer Weise dem Leben ein Ende gemacht, deren Ausführung vielleicht auf das Verhältnis Weiber zu einander schließen läßt. Man fand die Entseelten nur wenig Bäume von einander entfernt, das Angesicht einander zugekehrt. Außerdem hört man, daß in derselben Nacht ein Annaberger Einwohner durch Erschießen sich entleerte.

— Delitzsch. Am 4. Juli Vormittag ereignete sich in Beigeburg ein für die betreffenden Angehörigen höchst schmerzlicher Unfall. Das 1½ Jahre alte Töchterchen des Schuhmachers und Materialwaarenhändlers Christian Gottlieb Tag spielte in dem unmittelbar hinter dem elterlichen Hause gelegenen Garten, fiel dabei in eine mit wenig Wasser angefüllte Wäschwanne und ertrank.

Was die Liebe vermag.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Dir nicht Vieles über meine Kindheit zu erzählen, Mutter,“ antwortete Valerie. „In der Pflege Mrs. Gray's blieb ich zwei Jahre, worauf ich nach Warwick in ein Familienpensionat kam. Mrs. Peason, die dasselbe leitete, war die Frau eines Geistlichen. Mit zwölf Jahren ward ich in ein Institut nach Nizza gesandt und erst letzten Sommer kehrte ich nach England zurück. Nach meiner Rückkehr von dort theilte mir Mrs. Peason mit, daß ich die Rechte eines Farmers in Kent sei, der für meine Erziehung Sorge getragen habe. Mrs. Peason war zu ihrem Sohne nach Canada gereist, weshalb ich also in Warwick nicht bleiben konnte; der Pfarrer schrieb nun an meinen Onkel und bat ihn, mich bei sich aufzunehmen. Wir erhielten lange keine Antwort und Mr. Peason nahm das Stillschweigen als eine Einwilligung auf und hieß mich, ohne eine Antwort abzuwarten, nach Reynolds Farm reisen. Ich blieb den Sommer über dort. Im September jedoch befohl man mir, nachdem man mir über meine Geburt Aufklärung ertheilt hatte, Reynolds Farm zu verlassen, wo mir nie Jemand ein freundliches Wort gegönnt hatte. Ich versuchte Alles, um mir ihre Liebe zu erringen, aber sie waren herzlos gegen mich! O, Mutter, Du thust wohl, daß Du nicht dorthin zurückgekehrst bist, es wäre denn —“

„Ja, Valerie, es wäre denn, daß ich die Rechtmäßigkeit meiner Heirath beweisen könnte. Ach, mein Kind, jede Rechtfertigung ist unmöglich, — ich bin schmächtig hintergegangen worden. Nur ungern spreche ich von Deinem Vater, aber ich muß jetzt reden. Nachdem ich mit ihm getraut worden war, hielt ich mich für seine rechtmäßige Gattin. Doch ich hatte mich getäuscht. Er, den ich meinen Gatten nannte,

erklärte mir, daß ich betrogen worden sei, und stieß mich von seinem Herzen. Verzweifelt durchirrte ich zur Nachtzeit die Straßen, bis mich endlich meine Kräfte verließen. Am andern Morgen fand Mrs. Gray mich bewußtlos vor ihrer Thür. Sie nahm mich in ihrem Hause auf und wenige Tage nach meinem Aufenthalt in demselben wurdest Du geboren. Als ich nach Monaten zum ersten Mal wieder das Haus verließ, um einen Weg in's Freie zu machen, sah ich einen Hochzeitszug die Regentstreet heraufkommen. Unwillkürlich blieb ich stehen. Der Hochzeitswagen hielt dicht vor mir, weil einige Wagen den Verkehr für einige Augenblicke hemmten. Da erkannte ich meinen treulosen Gatten; er hatte sich mit einer hochstehenden Dame trauen lassen, — die arme Unglückliche und von ihm Betrogene hatte er schnell vergessen. Ohnmächtig brach ich zusammen. Man brachte mich in einen Wagen und ich kehrte nach dem Hause Mrs. Gray's zurück. Wenige Stunden später suchten meine Mutter und mein Bruder mich auf, aber ich war gewarnt worden und entfloß! Ich schrieb meiner Mutter und bat sie, Dich aufzunehmen. Ich war überzeugt, daß sie liebevoll gegen mein unschuldiges Kind sein würde. Doch, Valerie, mein Ungehorsam wurde furchtbar bestraft! Zwar habe ich es verdient zu leiden, aber trotzdem überstiegen die Qualen fast meine Kraft!“

„Nun liegt Alles hinter Dir, theure Mutter,“ sprach Valerie zärtlich. „Doch nun versprich mir auch, daß wir uns nie wieder trennen werden.“

Athemlos erwartete das junge Mädchen die Antwort ihrer Mutter.

33. Kapitel.

Erklärungen.

Lady Romondale hätte so gern auf die zärtlichen Bitten ihrer Tochter, für die ihr Herz so warm schlug, die unbedingte Zusage gegeben, daß sie sich nie mehr trennen wollten, wenn nicht die Rücksicht auf ihren heißgeliebten Gatten und ihren theuren Knaben sie daran verhindert hätte. Eine Vereinigung all ihrer Lieben hätte ihr Glück vollständig gemacht. Aber das war wohl nur ein schöner Traum, der sich nie verwirklichen konnte!

„Wir wollen sehen, mein Kind,“ sprach die Lady endlich mit tiefer Stimme. „Aber vorerst erzähle mir mehr von Dir selber. Aus den ersten Zügen Deines Antlitzes lese ich, daß Du schon bittere Täuschungen kennen gelernt hast. Valerie, hast Du schon geliebt?“

Eine dunkle Röthe schloß in das Antlitz des jungen Mädchens.

„Du schweigst, mein Kind?“ fuhr die Lady fort und fügte dann mit Bitterkeit hinzu, „Du hast unglücklich geliebt und der Mann, dem Dein Herz entgegen schlug, wandte sich von Dir ab, als er Deine Geschichte hörte, ist es nicht so?“

„Nein, Mutter,“ erwiderte das junge Mädchen. „Er liebt mich zu sehr, um das Hinderniß zu beachten.“

„Ist es Clifford?“ fragte die Mutter mit angst-erfülltem Herzen.

„Nein, Mutter.“

„So sage mir, wer ist es?“

„Es ist Sir Arthur Ruffield!“

Lady Romondale blickte überrascht auf. Sir Arthur Ruffield, der junge Mann mit dem edlen Antlitz, aus dessen Augen eine große, reine Seele sprach, liebte Valerie.

Mit neuem Schmerz kam ihr die Ueberzeugung, daß Valerians Geburt die Begründung ihres Glücks nicht zulasse.

Wenn er auch jetzt in jugendlichem Eudelmuth und heißer Liebe bereit war, ein namenloses Mädchen zu heirathen, so konnte doch eine Zeit kommen, die ihn diesen Schritt bereuen lehrte.

„Mein Kind,“ erwiderte die Lady. „Du könntest Sir Arthur heirathen, ohne Dich einer Gefahr aussetzen, da Du ihm Deine Abkunft nicht verheimlicht hast. Aber seine Freunde würden nach Deiner Familie forschen und die Thatsache, daß ein geheimnißvolles Dunkel Deine Geburt umgiebt, könnte nicht verborgen bleiben, und das Geheimniß würde mit der Zeit, glaube es mir, Valerie, Eure Herzen soltern und Euer Glück für immer zerstören.“

Das junge Mädchen blickte wehmüthig in das Antlitz ihrer Mutter, welches liebevoll zu ihr herniederschaut.

„Es ist hart, dem Geliebten zu entsagen,“ sprach Lady Romondale ernst, indem sie die Stirn ihrer Tochter küßte. „Aber, Valerie, es ist besser, allein zu dulden, als noch einem Andern, den man liebt, eine schwere Last aufzubürden. Ich konnte eine Ehe, in welcher Mann und Frau sich innig liebten, aber die Frau hatte ein Geheimniß, daß sie ihrem Gatten nicht offenbaren konnte. Mißtrauen und bitterer Kummer traten als drohende Schatten zwischen ihre Herzen und vernichteten den Frieden ihres Lebens, — das Ende davon kennt nur Gott allein!“

„Aber Sir Arthur weiß doch Alles!“

„Weiß er, daß Du heute mit mir zusammentrafft?“

„Nein.“

„So darf er es nie erfahren, daß Du Deine Mutter gefunden hast, ich darf nie mit ihm zusam-

mentreffen. wird, das v

Valerie

„So ver ernst fort, Mutter auf selbst an S

Der le zeugte Vale ihrem Sch Mutter das

„Später reden,“ sag

„Ich fühl

wünsche, d wäre. Ein

Dir noch g

gelannt ha

sein, wenn

das Herz k

dem Vertra

den und d

Lady R

lerie ernst

„Mein

Pause wie

über das

test mir, d

storbem sei

„Wiß

Freunde z

mich zu st

dem Haus

„Des

entfernt u

„Ist dies

Berührung

„Wie

lerie ersta

„Ist d

„O je

Woer kenn

Die V

Bewegung

sie vor il

tonloser S

„Bale

hin sagte

war, doch

Dich aufst

Hause de

„Mut

„Du

von der g

mein Kin

davon ist

„Ich

lerie, vol

schöne Z

berglanz

Die

fuhr dan

— I

im Jahr

Jahre 1

eine mir

heirathen

deutscher

die Vor

St

Stellen

des, Er

jeder

Borju

aller

je 8

5 M.

sendu

ginn

des 9

nöthig

Refra

legun

Stell

Bras

W

Zeit

vollst

L

in